

Erstet täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Redaktions-
straße 20. — Die Redaktion
besteht aus: Siffersstraße 24
Herrn v. S. v. 5 bis 6
p. m.), die Verwaltung
Königsplatz 1 (Papierhand-
lung Hof. Krampold).
Verleger: Hr. M. S.
Besitzer der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
(Dr. M. Krampold & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Kubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Oskar Korbet.

Polaer Tagblatt

Monatlich 9 K. — h
Bretterjährig 8 K. — h
Für das Ausland erhöht sich
Preisgebühren um die
Beizustellgebühren.
Zustellort: Pola.
Nr. 135.575.
Anzeigenpreise:
Zwei Zeilen (4 mm hoch,
5 mm lang) 30 h, ein Wort
in Stichzeit 4 h, in Zeit-
druck 8 h. Kleinanzeigen
richten im ersten 2 K für
eine Parodie, Anzeigen
sonstigen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 22. August 1916.

Nr. 3600.

Die Kämpfe beiderseits des Catarenpasses.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 21. August. (K.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karls:
Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den
Hängen südöstlich und südwestlich von Zabie, bei deren
Eroberung 2 Offiziere, 180 Mann und 5 Maschin-
engewehre eingebracht wurden, macht der Gegner vergeb-
liche Anstrengungen, das verloren gegangene Gelände
zurückzugewinnen. Beiderseits des Catarenpasses wäh-
ren die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. An
der Eisenbahn südlich Zielona wurde eine feindliche Ab-
teilung geworfen. An der Bystrzyca Solotwinka und
nördlich des Infanteries der Tag ruhig. — Front
Hindenburgs: Bei Smolary, südlich Stobychina, kleinere
Unternehmungen von Erfolg. Bei Rudka Czernowizka
brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf
dem westlichen Stobychiser zu erweitern, unter schweren
Verlusten für den Feind zusammen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine
wichtigen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. August. (K.-B. — Wolffbüreau).
aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme
wurden mehrfach zusammenhängende, aber kräftige In-
fanteriangriffe aus Ouillevers und Bazieres, westlich des
Fourraguwalbes und an der Straße Clergy—Maricourt,
sowie Handgranatengriffe bei Maurepas abgewiesen.
Westlich der Maas wurde der zum Angriff bereitge-
stellte Gegner nördwestlich des Werkes Thiamont in
einen Graben durch Artilleriefeuer niedergeschlagen. Am
Werke selbst und bei Fleury wurden starke Hand-
granatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehr-
feuer zusammengebrochen. Zahlreiche Unternehmungen
südlicher Erkundigungsabteilungen blieben ergebnislos.
Deutsche Patrouillen vorwärts sind nördlich von Ver-
nelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen. In
den Argonnen beiderseitiger lebhafter Minenkampf. Auf
der Combreshöhe zerstört wir durch Sprengung eine
feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. Vor
Luncheon wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer
zerstört und ein französisches Flugboot abgeschossen.
Aus Luftkampf stieg ein englischer Doppeldecker, süd-
westlich von Arras, ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front Hindenburgs: Am
Schob sind russische Angriffe südwestlich von Lu-
chow gescheitert. Mehrfache, mit erheblichen Kräften
unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen
dem Westufer bei Rudka Czernowizka zu er-
weitern, wurden unter großen Verlusten für ihn abge-
wehrt. Zwischen Jarozek und Smolary nahmen wir bei
einem reichen kurzen Vorstoß 2 Offiziere und 107
Mann gefangen. — Front Erzherzog Karls: In den
Karpaten ist der Höhenzug Stemanski (westlich des
Laryn Czernowizka-Tales) von uns genommen. Hier
und auf der Krethöhe wurden russische Gegenangriffe
abgewiesen. Bei der Erstürmung der Krethöhe am 19.
August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschin-
engewehre in unsere Hand.

Balkanriegsschauplatz: Südlich und südöstlich von
Florina sind der Berg Wic und der Malareka-Kamm
genommen, östlich von Banica die feindliche Stellung
des albanischen Planina erlitten. Alle Anstrengungen des
Feindes, den Dzemaa-Bergrücken zu erobern, blieben er-
gebnislos. Bei Pjunicca wurde ein schwächerer feind-
licher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doi-
ranjecs lebhafter Artilleriekampf.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 21. August. (K.-B.) Das Hauptquartier
teilt mit:

Unser linker Flügel begann am 18. August die
allgemeine Offensive. Im Strumatale besetzten wir De-
mirhisar, warfen nach einem Kampfe in der Nähe der
Stadt Serres englische und französische Streitkräfte auf
das rechte Strumaufser zurück und besetzten das linke
Flußufer zwischen Butkovo und dem Tachinosee. Die
Zwischen der Struma und der Meza operierenden Trup-
pen rückten vor. Im Wardarale griffen Gruppen eng-
lisch-französischer Streitkräfte unter großen Verlusten
erfolglos seit zehn Tagen unsere vorgeschobenen Stel-
lungen südlich und südwestlich von Doiran an. Die
Truppen unseres rechten Flügels besetzten, nachdem sie
die Serben bei Florina geschlagen hatten, die Sta-
tionen Banika und Chifin an der Bahn Salonik—
Florina und stellten die Bahnverbindung mit der Stadt
Witoli her. Südlich des Prespales besetzten wir die
Dre Jozda, Vinkista, Bresnica und unterbrachen so
endgültig die Verbindung zwischen Koritsa (Korica)
und Florina und zwischen Koritsa und Kastoria.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 20. August. (K.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Im Norden des Lemglanpasses
griff der Feind an, wurde aber vertrieben. Wir zer-
störten eine feindliche Batterie. Am 17. August wurden
300 von 8 feindlichen Kriegsschiffen geladene Räuber
zur Flucht gezwungen. Am 18. August wurde im Golf
von Megredie ein englisches Schiff versenkt. 18 Mann,
darunter der Kommandant, wurden getötet.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 18. August. An der Tren-
tiner Front feht der Gegner keine Divisionsunter-
nehmungen und die heftigen Beschäftigungen unserer Stel-
lungen fort. In der Gegend des Tonale schlugen wir
am Abend des 16. einen Angriff gegen unsere Schan-
zen südlich des Passes ab. Im Vedrolat wurde in
der Nacht zum 17. ein feindlicher Einbruch in unsere
Graben auf den Abhängen des Monte Sperone schnell
durch einen heftigen Gegenangriff zurückgeschlagen. Im
Rufreddo-Tal (Pojina-Nach) mißglückte gestern ein Ver-
such des Gegners, unsere Verteidigungswerke bei Scato-
lari zu überfallen. Aus dem Gish- und dem Poina-
tal, sowie von der Quelle des Coscano-Baches wird
feindliches Artilleriefeuer gemeldet. Unsere Artillerie
feuerte gestern auf den Bahnhof von Sillian und er-
zielte einen Volltreffer in einem in Fahrt befindlichen
Zug. Am oberen und mittleren Sonjo Artilleriekämpfe.
In der Gegend von Görz und auf dem Karst ist die
Lage unverändert. Bei einem Einbruch in Villanova
(Niva Vas) gestörten wir feindliche Verteidigungsan-
lagen und machten Gefangene.

Der Kampf um Salonik.

Lugano, 20. August. Ein Pariser Korrespon-
dent der „Stampa“ stellt in einem Artikel: „Die Offen-
sive gegen Sofia“ baldige Aufnahme des Vormarsches
der Armee Sarraill von Salonik in Aussicht. Es seien
nicht alle die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich ihm
bisher entgegenstellten, überwunden. Vor zwei
Monaten noch wäre der Versuch eines Vormarsches
gegen Bulgarien und das besetzte Serbien durchaus
aussichtslos gewesen. Aus strategischen Gründen habe
Sarraill bei seinem Rückzug vom Warbar feinergezt nicht
nur die Eisenbahnlinien mit allen Brücken, Tunneln
und Viadukten auf das gründlichste zerstört, sondern

es sei überhaupt jede Möglichkeit zu raschen Truppen-
bewegungen aufgehoben worden, so daß für den Eintritt
in Griechisch-Mazedonien lediglich Fußwege und gang-
bare Bergpfade übriggeblieben seien. Dadurch sei es
einerseits möglich geworden, in der Zeit von acht Mo-
naten in aller Ruhe das befestigte Lager von Salonik
auszubauen, das nun in einer Weise befestigt sei, daß
es keinen Angriff auch der mächtigsten Armee zu fürch-
ten brauche. Eine große Schwierigkeit sei damit ander-
seits allerdings dadurch entstanden, daß die auf dem
Rückwege zerstörten Verkehrswege dann auch nicht zu
einem neuen Vorstoß verwendet werden könnten, ob-
wohl sie dazu unbedingt erforderlich seien. Nicht ge-
ringere Schwierigkeiten habe auch die Zufuhr von Pro-
viant und Munition geboten. Mazedonien selbst konnte
für das Heer gar nichts liefern und sämtliche Lebens-
mittel ohne jede Ausnahme müßten daher von auswärts
bezogen werden. Auch die Anschaffung der notwendigen
Munition habe längere Zeit erfordert. Wohl seien schon
vor einigen Monaten ganze Berge von Geschossen im
Hafen von Salonik vorhanden gewesen, aber Sarraill
wollte nicht zum Angriff vorgehen, bevor er nicht
durchaus ausreichende Vorräte angeschafft habe. Heute
sei auch die Zahl der Truppen nicht genügend
gewesen. Im Monat Mai hätten etwa 300.000 Bul-
garen ebenbürtigen Truppen der Verbündeten gegenüber-
gestanden. Da man aber für den Verbindungsdienst,
für die Munitions- und Lebensmitteltransporte und
für die Ueberwachung der Verkehrswege ungefähr die
Hälfte dieser Truppenzahl bedürfte, so ist es Sarraill
nicht geraten, mit demart unterlegenen Kräften eine Of-
fensive zu beginnen. Auch die erste russische Truppen-
sendung reichte dazu nicht aus. Dazu sei noch die
Malaria gekommen, welche während der heißen Zeit
die Zahl der Kranken stark vermehrt habe. Zeither
seien aber viele neue Truppenkontingente namentlich
Russen angekommen und die Offensive könne beginnen,
habe wahrscheinlich schon begonnen. Der Berichterstatter
meint, die Verbündeten hätten schon mit der Wegschaf-
fung sehr gewaltiger Hindernisse, wie sie ihrem Un-
ternehmen in Mazedonien entgegenstanden, eine erste große
Schlacht gewonnen. (Wie der amtliche deutsche Tages-
bericht mitteilt, sind die verbündeten deutsch-bulgarischen
Truppen diesen angeblichen Angriffsabläufen Sarraills
zuvorgekommen.)

Genf, 20. August. Der Redakteur des „Temps“,
Abgeordneter Tardieu, hielt in der hiesigen Viktoriahalle
gestern einen Vortrag über Italiens Beteiligung am
Weltkriege. Tardieu sagte unter anderem: „Während ich
zu Ihnen spreche, erfolgt die Landung einer italienischen
Truppendivision in Salonik. Die Pariser Korrespon-
denten der italienischen Blätter haben wiederholt an-
gekündigt, daß Italien nach der Befreiung von Görz
sein Versprechen, die Balkanexpedition der Verbündeten
zu unterstützen, erfüllen werde.“ Gewisse Andeutungen
über den Verlauf der jüngsten britisch-italienischen Ver-
handlungen in Gallanz gestatten den Schluß, daß Eng-
land jede weitere Verzögerung der italienischen Hilfe-
leistung als für die Interessen der Verbündeten nach-
teilig erklärte. Infolgedessen dürfte Cadorna sich mit
der Zusammenstellung der Division und ihrer Ausrü-
stung nach Salonik beeilt haben. Fraglich bleibt aber,
ob diese Division bestimmt ist, unmittelbar an den
Offensivoperationen teilzunehmen oder vorerst nur als
Reserve in Salonik zu bleiben. Nach der hiesigen
„Tribune“ wird Sarraill als Oberbefehlshaber fortan
französische, englische, russische, serbische und italienische
Truppen befehligen.

Berlin, 20. August. Die „Vossische Zeitung“
schreibt: Vereinigte deutsche und bulgarische Truppen
sind gegen die unter Sarraills Oberbefehl stehende ser-
bische Donaudivision über die griechische Grenze vor-
gestoßen und nach Kampf in Florina eingezogen.

Zum erstenmal treten nach 10 Monaten serbische Kampftruppen in größeren Verbänden wieder in Erscheinung. Innerhalb des bunt zusammengewürzelten Saloniker Bierverbandsheres neu ausgerüstet, wurde dieser Rest des einstigen Serbenheeres nach Griechisch-Mazedonien zu dem offensichtlichen Zweck an die Front geschickt, Monastir wieder in die serbische Gewalt zu bekommen. Das Ziel wurde nicht nur nicht erreicht, vielmehr waren die Serben gezwungen, Florina preiszugeben. Das ist nun, nachdem Deutsche und Bulgaren schon vor Wochen die griechische Grenzfestung Kypsel besetzt hatten, der zweite Punkt in Griechisch-Mazedonien, wo sie Posto gefasst haben. Florina wurde Ende 1912 im Balkankrieg von den Griechen erobert und kam im Vulkarester Frieden zum griechischen Königreich. Die jetzige Besetzung durch Deutsche und Bulgaren entlastet Griechenland von der Gefahr, daß die Stadt von Bierverband den Serben als Eigentum in die Hand gespielt wird, wie überhaupt jede Verdrängung der Bierverbandstruppen und ihrer Genossen von griechisch-mazedonischem Boden den Griechen nur zum Vorteil gereichen muß.

Fürich, 20. August. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Rom erzählt, sind in Salonik 24.000 Mann italienischer Truppen mit starkem Artilleriepark ausgeschifft worden.

Zur Kriegslage.

Wien, 21. August. (R.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der russische Tagesbericht enthält die wahnwitzige Behauptung, daß die Truppen Brusilows vom 4. Juni bis zum 13. August an der Front vom Pripiet bis zur rumänischen Grenze 7757 Offiziere und 350.845 Mann gefangen genommen haben. Die Erklärung dieser statistischen Präzision liegt darin, daß die Russen die Gefangenenzahlen immer auf Hunderte oder Tausende abrunden. Beispielsweise meldet das Regiment 200 Gefangene statt 143. Aus diesem Abrundungsüberschuß ergeben sich jene dann maßlosen Abweichungen von den tatsächlich erreichten Gefangenenzahlen. Um den Verdacht von diesen Manipulationen abzuwenden, wird dann im amtlichen Bericht die vorher auf Hunderte und Tausende abgerundete Summe bis auf die einstelligen Ziffern zugesetzt, wie in diesem Falle auf 350.845. Dasselbe gilt über die unwahren Angaben bezüglich der Kriegsverluste. Wenn außer der angeblichen Gefangenenzahl auch Tote und Verwundete in Berechnung gezogen werden, müßten nach dem Maßstabe der Brusilowschen Statistik an dieser Front bei normaler Besetzung der Linien die Besatzungen sämtlicher Wägen ohne spürlos verschwunden sein. Demgegenüber ist es allbekannt, daß vom Pripiet bis zur rumänischen Grenze die eiserne Mauer unserer Fronten der großen feindlichen Übermacht mächtigen Widerstand leistet und in schweren Kämpfen an verschiedenen Stellen sogar Raum gewinnt. Der Gegensatz zwischen dieser Tatsache und der russischen Zahlenangabe könnte allenfalls nur durch die Annahme erklärt werden, daß Brusilow die Mehrzahl seiner Gefangenen uns im entscheidenden Augenblicke zur Verteidigung unserer Fronten zur Verfügung stellt.

Basel, 20. August. Oberst Egli widmet der militärischen Lage im Osten und am Balkan eine Uebersicht, der wir folgende Stellen entnehmen:

Wie schwer es ist, die gegenwärtige Kriegslage einzuschätzen, geht aus den widerspruchsvollen Nachrichten hervor, die aus den Hauptstädten der Alliierten über die Kräfteverteilung und die Absichten der Zentralmächte, namentlich Deutschlands, veröffentlicht werden. Vorläufig kann aus dem allen nur das eine mit Sicherheit festgestellt werden, daß die Heeresleistungen der Zentralmächte es verstanden haben, die Welt über ihre tatsächlichen Absichten im Unklaren zu lassen. Bis die Heeresleistung der Zentralmächte ihre Karten aufgedeckt oder bis die Ereignisse bewiesen haben, daß die Alliierten wirklich imstande waren, die Initiative in der Kriegshandlung dauernd an sich zu reißen, muß der militärische Berichterstatter sich auf den Versuch beschränken, auf Grund der sich oft direkt widersprechenden Nachrichten die tatsächliche Lage festzustellen, und es vermeiden, sich in strategischen Phantasien zu verlieren, wozu allerdings die gegenwärtige militärische und politische Lage ungemein viel Anreizung bietet.

Was ist nicht alles über das Eingreifen oder Nichteingreifen Rumäniens in den letzten Wochen geschrieben worden, trotzdem im Grunde genommen die Lage nicht so verworren ist, als man nach den verschiedenen Meinungsäußerungen glauben könnte. Die Alliierten wünschen den Eintritt Rumäniens in den Krieg nicht dieses Staates wegen, sondern weil sie für sich daraus Vorteil erhoffen. Rumänien wird aber weder für Rußland noch für irgend einen anderen der Alliierten den Krieg an die Zentralmächte erklären, sondern aus eigenem Interesse, also nur dann, wenn es annimmt, daß es ohne oder doch ohne wesentliche Gefahr und mit geringen Opfern große Vorteile erringen kann. Vorteile und Risiko abzuwägen, ist Sache der rumänischen Regierung, welche die dazu notwendigen

politischen und militärischen Grundlagen besitzt, die zum Teil dem Außenstehenden entweder unbekannt sind oder die je nach der Partei verschieden beurteilt und eingeschätzt werden. Aus den Nachrichten der letzten Tage erhält man im großen und ganzen den Eindruck, daß die rumänische Regierung den Augenblick für die Entschlußfassung noch nicht als gekommen erachtet, vermutlich, weil ihr die militärische Lage noch nicht genügend sicher erscheint. Denn trotz der letzten Fortschritte der Russen in Ostgalizien machen die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz immer mehr den Eindruck, als ob in diesem Augenblicke ihre große Offensive ihren Höhepunkt überschritten habe, und daß ein Nachschub wesentlicher Kräfte notwendig sei, um neuerdings eine energiereichere Vorwärtsbewegung in Gang zu bringen. Also jetzt läßt die rumänische Regierung das Protokoll noch offen, ihre gewandte Diplomatie verhandelt mit beiden Parteien und gewinnt so Zeit, bis sich die Verhältnisse völlig oder doch mehr als bis jetzt abgeklärt haben. Daß Rumänien den Entschluß noch zurückhält, ist militärisch sehr wohl begreiflich, denn keine Lage ist keineswegs besonders günstig, wenn es auf sich allein angewiesen bleibt.

Bern, 20. August. Während die französische Presse in den letzten Tagen auf vollkommene Siegesgewißheit gestimmt ist und die Militärkritiker den Stillstand der Operationen gebührend registrieren, gibt Clemenceau in einem recht melancholischen Artikel zu erkennen, daß die Früchte des Sieges noch nicht reif sind. Trotz allem französischen Optimismus habe sich die deutsche Invasionslinie auf französischem Boden seit zwei Jahren noch nicht wesentlich geändert. In dieser unerschütterlichen Tatsache stärken sich immer wieder die Hoffnungen Deutschlands. Das Zurückweichen der Franzosen bei Verdun nennt er einen Unglücksfall, der hätte vermieden werden können und den die Wunder von Helldamm wieder gut gemacht hätten, wenn Opferwilligkeit hierzu genügt hätte. Mit dieser Wendung gibt Clemenceau die verdeckte Tendenz seines Artikels zu erkennen, der sich im übrigen offen gegen die Regierungsgewalt, in Wirklichkeit gegen die oberste Heeresleitung zu richten scheint. Er wolle nicht mehr anklagen, sagt er, aber er spreche noch größeren Anstrengungen und betont, daß alle militärischerständigen Schriftsteller anerkennen, der entscheidende Sieg könne nur durch militärische Aktionen und nicht durch einfache Abnutzung erreicht werden, wie so viele gehofft haben. Ueber diese Aktion wolle er nichts sagen; er erinnert aber daran, daß alle französischen Offiziere seit zwei Jahren nach demselben Rezept entworfen sind, und daß sie alle zu demselben Resultat geführt haben, deren Kostenaufwand an Menschennmaterial nicht zur Kenntnis des Publikums gelangt ist. Deshalb sei es die heiligste Pflicht ihrer, deren Ratsschläge bisher verkauft waren, weiter heller Licht auf die dringendsten Maßnahmen der Reorganisation zu verbreiten, einer dünnen Jenseit nur trotz Frankreich, fährt Clemenceau fort, trete offenbar in eine neue Kriegshöhe, in der moralische Beeinflussung eine vorherrschende Rolle spielen wird. Die gegenwärtige Regierung glaube in ihrer „treuherrigen Doppeltzüngigkeit“ genug zu tun, wenn sie Artikel bestelle, in denen mehr oder minder behäufte Federhändler sich in Denunziationen erschöpfen. Inzwischen gebe es für alles eine Grenze und die Ereignisse werden bald lauter sprechen als die Kommentatoren. Bald werde sich in Frankreich die Frage nach den Effektivbeständen erheben; und wenn auch dank der englischen Hilfe das numerische Uebergewicht auf Seiten der Alliierten sei, was nütze die Zahl, wenn man sie nicht anzuwenden wisse?

Amsterdam, 20. August. Wie man aus London erfährt, hat General Soffre den General Sarrail angewiesen, die Angriffsbewegungen fortzusetzen, jedoch keine Offensive an der ganzen Front zu unternehmen, wiewohl sich ein Kriegsrat in den nächsten Tagen mit der Salonikfrage nochmals beschäftigen werde. Außerdem seien die Verhandlungen Rußlands und Frankreichs mit den rumänischen Abgeordneten noch im Gange.

Bern, 20. August. Die französischen Mütter machen sich Gedanken, wo Hindenburgs Offensive einsehen könne. Das „Echo de Paris“ meint, ein Vorstoß Hindenburgs von Kowel gegen Luck müsse ins Auge gefaßt werden. Das „Journal“ läßt sich ähnlich aus Petersburg telegraphieren, man müsse annehmen, daß der Gegner vor allem die größte Anstrengung machen werde, um Kowel zu halten, daß dagegen seine Anstrengungen, um die Zugangswege nach Lemberg zu verteidigen, geringer sein und der Widerstand in Südostgalizien noch weiter abnehmen würde.

Die Friedensfrage.

Amsterdam, 20. August. Alle möglichen Mittel werden angewandt, um das englische Volk, das bereits aus seiner Unzufriedenheit über die lange Dauer des Krieges kein Hehl macht, zum weiteren Aushalten zu bestimmen. Um dem Einfluß der Friedensfreunde entgegenzutreten, wird der britische Reichsverband einen systematischen Feldzug durch alle Londoner Bezirke

veranstalten. Dreißig Freiluftversammlungen sind die laufende Woche im Stadtteil Ilington vorzubereiten. Die Redner werden die Zuhörer auf die Gefahren der übertriebenen Friedensschlusses aufmerksam machen. Redner sollen eingebracht werden, die der Reaktion die Versicherung der ganzen Nation geben, den bis zum siegreichen Ende durchzuhalten.

Der Seekrieg.

Berlin, 20. August. Aus Kopenhagen den „Valler Nachrichten“ gemeldet, daß am Donnerstag ein deutsches Unterseeboot zwischen Etow und dem Skagerrak durch einen schwedischen Kreuzer vertrieben worden sei. Schon vor einiger Zeit habe schwedische Regierung beschloffen, fremde Kriegsschiffe in die schwedischen Hoheitsgewässer einzulassen, ohne weiteres zu beschleusen. Hierzu bemerkt der „V.“ angezigt: „Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage; nicht angenehm ist, daß ein schwedisches Unterseeboot durch einen eigenen Kreuzer vertrieben wurde, es sich, falls die Nachricht zutrifft, nur um ein russisches oder englisches Unterseeboot handeln.“

Bern, 20. August. Das Protokoll über die Quirierung und Bestimmung der in Portugal liegenden deutschen und österreichischen Schiffe wird jetzt veröffentlicht. Von 72 Schiffen mit 240.000 Tonnen Gehalt werden 51 an England vertrieben, 21 Portugal selbst verwendet. Die an England vertriebenen repräsentieren 180.000 Tonnen, England zahlt 14 Millionen 3 Pence Miete für die Tonne, 2300 portugiesische Seeleute treten in englische Dienste über. Man den monatlichen Gewinn Portugals aus diesem Geschäft auf 4 Millionen Franken. Von den verbleibenden werden drei Schiffe für eine direkte nach Brasilien verwendet.

Rumänien.

Bukarest, 20. August. Der „Steagu“ läßt die gegenwärtige Lage zeigt in höchstem Grade die breiten Schichten der öffentlichen Meinung. Das politische Kämpfen fernstehende rumänische Volk der mit Schrecken an einen Krieg mit Rußland, begreift sich aber auch nicht für einen Krieg gegen den Verbund. Das Volk ist entschieden gegen den Krieg nicht an Feigheit, sondern infolge seiner instinktiven realen Art. Der Krieg ist unpopulär. Wenn er ausbräche, würde man ihn als eine Handlung betrachten, ausschließlich die Tyrannie Bratiannus herauszufordern hat. Welch verhängnisvolles Ergebnis solcher Krieg Rumänien hätte, wagen wir nicht niederzuschreiben.

Budapest, 20. August. Der Szofioter Berichterstatter der Bukarester „Dimineața“ meldet: Der rumänische Konsul in Kujbyska kehrte aus Bukarest zurück. Er besuchte die bulgarischen Militär- und Zivilbehörden und teilte mit, die rumänische Regierung habe die Verlängerung der Neutralität beschloffen. Die Nachricht habe in bulgarischen Kreisen den besten Eindruck erweckt.

Budapest, 20. August. Die Bukarester „Ziua“ „Independance“ gibt die Nachricht eines Blattes von Beratungen zwischen Carp, Marghilom und Majorescu wieder, durch die eine Uebereinkunft dieser Politiker in den auswärtigen Fragen erzielt werden sollte und sie dann als Vertreter einer einzigen gemeinsamen Richtung hervortreten könnten. Die Nachricht wird in allen Blättern vielfach kommentiert. „Ziua“ konstatiert, man rede in konstruktiven Kreisen für den Fall einer Regierungsarbitrie mit dem Zustandkommen eines Kabinettes Carp-Marghilom.

Berlin, 20. August. Der „Kosmischen Zeitung“ wird aus Wien berichtet: Die heute aus Bukarest hier eingelaufenen Nachrichten bestätigen, daß vorläufig in Bukarest sich wieder eine mühsame Auffassung zeigt. Das hängt auch mit dem Eindruck zusammen, den die militärischen Nachrichten aus Ost und West machen. Die besonnenen Männer, die der kaiserlichen letzten Audienzen einvernommen hat, dürften an die Gefahren des Anschlusses an die Ententepolitik hingewiesen haben. Diese nüchternere Stimmung darf jedoch nicht darüber täuschen, daß die zum Kriege dringenden Elemente noch immer ihre Arbeit fortsetzen und die Gefahr, das Land könnte mitgerissen werden, noch weiter besteht.

Bukarest, 21. August. (R.-B.) Bratiannus verließ sein Landgut Florica ab, von wo er Anfangs der nächsten Woche nach Bukarest zurückkehren wird.

Aus Griechenland.

Bern, 20. August. Französische Blätter melden nach griechischen Zeitungen, der Ministerrat habe die allgemeinen Wahlen auf den 25. September festgesetzt. Der griechische Kriegsminister verbleibt in einem neuen Rundschreiben den Offizieren und Soldaten, sich Fragen der inneren Politik zu mischen. Der „Matin“ berichtet aus Athen nach der Zeitung „Kifis“, der kretische Journalist Dr. Efakianaki habe dem deutsche

Gesandten Grafen Mirbach nach einer lebhaften Unterredung, die er mit ihm auf der Gesandtschaft gehabt habe, seine Zeugen geschickt. General Solikis, dessen Entsendung vom Kommando des 5. Armeekorps die Entente verlangt hatte, wurde zum Chef des 2. Armeekorps ernannt.

Amerikanische Sorgen.

Haag, 20. August. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Newyork gemeldet: Die Newyorker Handelskammer meint, man müsste keine Befürchtung hegen, daß die jetzige „Prosperität“ durch die Präzidentenwahlen, durch die Beendigung des Weltkrieges oder andere Faktoren störender Art“ beeinträchtigt werden könnte. Der nationale Rat für auswärtigen Handel meint dagegen, daß die jetzige Prosperität völlig künstlich und anormal sei. Der Rat meint, Amerika müsse sich gegen Europas Konkurrenz kräftig vorbereiten, denn es sehe danach aus, als ob, wenn die jetzige Lage weiter dauere, die europäischen Mächte ihre Industrie künftig von Staats wegen so unterstützen werden, daß die Konkurrenz für Amerika unerträglich sein wird.

Genf, 20. August. Die Hoffnungen, die man auf die schnelle Lösung des Eisenbahnkonfliktes in den Vereinigten Staaten infolge Wilsons Intervention gesetzt hat, scheinen etwas verfrüht gewesen zu sein, denn nach den heutigen Besprechungen des „Newyork Herald“ aus Washington konnten sich die Direktoren mit den früheren Eisenbahnverbänden nicht einigen. Newyork ist von neuem von dem Ansbruch des Streiks bedroht. Die Arbeiter behaupten, daß ihre Chefs den Wortlaut des Abkommens nicht eingehalten haben, daß sie die Arbeit so lange niederlegen werden, bis ihre Forderungen vollständig erfüllt seien. Wilson bereitet einen neuen Ausgleichsvorschlag vor, um den drohenden Ausständen zu begegnen. Sein Plan sieht einen achtstündigen Arbeitstag vor, einen Spezialtarif für Ueberstunden und Prüfung der übrigen Forderungen.

Vom Tage.

Das Modell des Leuchtturmes in Eisen befindet sich für einige Tage bei der Firma F. W. Schürmer, Erzberggasse-Ferdinand-Strasse 5, und ist dortselbst im Schaufenster zur Besichtigung ausgestellt. Vorkerkungen auf dasselbe werden dort entgegen genommen.

Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola. Das Damenkomitee für Kriegsfürsorge bietet die Subscriptionsbögen auf das Modell von „Leuchtturm in Eisen“ ebenfalls in der Vereinskasse, Polcarpo 204, abgeben lassen zu wollen.

Vermögensbeschlagnahme. Aus Trieste wird berichtet: Das Landesgericht Trieste hat die Beschlagnahme des dem Jugin Klauzig, Großgrundbesitzer und Notariatskandidat, gehörigen Vermögens wegen Hochverrates angeordnet.

Fürsorge für Kriegserwitlen. Die Sektion Offizierswitwen des Kuratoriums der Berufsberatung für Kriegserwitlen, von dem Bestreben geleitet, die durch den Krieg verwitweten Frauen (Witwen von aktiven und Reserveoffizieren, Militärbeamten und von im Felde gefallenen Angehörigen des Mittelstandes) erwerbsfähig, bzw. selbständig zu machen, eröffnet in nächster Zeit neuerlich eine Reihe von Kursen, und zwar: Kommerzielle Kurse, Vermögensverwaltungskurse für vermögende Offizierswitwen und Frauen, Kurse für Lehrerinnen der französischen Sprache, für Hortleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Säuglingsfürsorgerinnen, Kino-Spektakelrinnen, sowie bei besonderer Eignung kunstgewerbliche Kurse. Die näheren Auskünfte und Anmeldungen in der Kasse des Kuratoriums, Wien, 4. Bez., Große Neugasse 8, Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags. Nach auswärts wird auch schriftlich Auskunft erteilt und eventuell für entsprechende billige Unterkunft gesorgt.

Militärisches.

Belobung. Dem Hauptmann Friedrich Albrecht des F.-A.-R. Nr. 4 wird anlässlich seines Abgehens aus Pola in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste im Beleuchtungsweisen der Festung der Dank und die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhete allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Oberleutnant in üblicher Dienststellung im Kriege dem Oberleutnant in üblicher Dienstleistung während der Kriegszeit dem R. Robert Christel des F.-A.-R. Nr. 16; für vorzügliche Dienstleistung während der Kriegszeit dem Leutnant in d. R. Alfred Kottauscher von Malata des F.-A.-R. Nr. 4 beim R.-M. Verliehen wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberfeuerwerker Stanislaus der Frlal, Eduard Ringelmann, M. Georg Stransky, Mar Fellig, dem Landsturm-Oberfeuerwerker Karl Schwöbinger,

den Artilleriemeistern 1. Klasse Viktor Bergmann, Wenzel Heer, Johann Sager, den Reserve-Artilleriemeistern 1. Klasse Johann Seidl, Franz Spichal, Eduard Sugenberger, den Feuerwerkern Franz Brodtner, Theodor Franz Eder, Franz Fröhlich, Engelbert Hammermichl, Johann Raube, Franz Konrad, Franz Neßler, Josef Raunkar, Franz Schickhofer, Viktor Josef Schinnerl, Alois Schubel, Otto Prohaska, Johann Plankl, Franz Sulstler, Franz Tamarek, den Reservefeuerwerkern Blasius d. Blasius Brecevic, Karl Dolenc, Franz Kellner, Friedrich Fiedler, Johann Gabler, Karl Gartner, Josef Gebauer, Johann Holuschka, Wilhelm Hübler, Rudolf Drovat, Josef Sarda, Josef Virgossan, Robert Althner, Bruno Kunze, Johann Kröpl, Johann König, Lorenz Mahwohl, Emilian Dvoran, Adolf Pfeifferer, Erich Abalbert Poeschl, August Promper, Alois Pürstl, Wilhelm Karl Roidner, Josef Sipekny, Franz Skalica, Karl Süßner, Karl Ullrich, Georg Valkober, Franz Vlasain, Alfred Vederka, Roman Verbanjak, Johann Wöschling, den Landsturm-Feuerwerkern Wilhelm Bradl, Sulpus Niesch, Kamilir Lechynski, Anton Moraro, Hermann Paul Nikolai, Alfred Naprstek, Josef Pirckheim, Rudolf Johann Pöschl, Rupert Seebacher, Andreas Schüller, Rodus Sobol, Alexander Sergerban, Josef Franz Wajek, Ferdinand Volacic, den Zugsführern, Tit.-Feuerwerkern Arnold Holubek, Franz Dehan, den Reserve-Zugsführern, Tit.-Feuerwerkern Ludwig Sarago, Johann Rejchner, Franz Klarova, Josef Blazek, Jakob Tomzig, den Landsturm-Zugsführern, Tit.-Feuerwerkern August Hollar, Otto Rudolf Holub, Josef Grossmugg, Robert Franzosa, den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Rupert Samad, Albert Kalas, Johann Herrmann, Franz Marich, Franz Michajlich, Michael Pabwinski, Benedikt Reichel, Jaroslav Swoobda, Feliz Ulrich, den Reserve-Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Josef Hodye, Johann Knödl, Viktor Wanka, Josef Winer, Franz Wöschl, den Landsturm-Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Sulpus Franz Vosi, Karl Schwender, den Rechnungsunteroffizier 2. Klasse, Tit. 1. Klasse Ferdinand Bihak; das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Artilleriemeister 2. Klasse Franz Josef Sigenfrei, den Zugsführern Alois Kubat, Konrad Kriegl, Ludwig Dzwath, Josef Bliz, Josef Pecar, Josef Steiner, Konstantin Bukicovic, den Reserve-Zugsführern Josef Anler, Andreas Bertosia, Anton Demel, Adolf Orda, Josef Hnyklich, Franz Xaver Hubner, Karl Kohn, Franz Wohleth, Rudolf Javiska, Emil Jalske, den Erstreserve-Zugsführern Friedrich Lauscher, den Landsturm-Zugsführern Emil Babuder, Rudolf Orighar, Leopold Langer, Albin Schell, Peter Sibat, den Rechnungsunteroffizier 2. Klasse Ludwig Petak, Johann Stieber, den Korporalen, Tit.-Zugsführern Martin Fuchs, Vinzenz Janus, Peter Hermonko, Leopold Jiel, Johann Karl Krzmar, dem Reserve-Korporal, Tit.-Zugsführer Anton Ward, dem Erstreserve-Korporalen, Tit.-Zugsführern Heinrich Cermelj, Anton Ferant, Wenzel Prohaska, den Landsturm-Korporalen, Tit.-Zugsführern Andreas Engel, Alois Hrabar, Heinrich Jäger, Anton Kleinar, den Korporalen Vladimir Gajsek, Rafael Gregorin, den Reserve-Korporalen Heinrich Suriani, Sgnaz Hüglar, Johann Lorenzen, den Erstreserve-Korporalen Peter Kosin, Ludwig Buzza, den Landsturm-Korporalen Johann Cepar, Gottfried Rainger, Alois Köck, Matteo Marko Anzich, Johann Vok, den Vormeistern, Tit.-Korporalen Franz Krippner, Vinzenz Walle, dem Reserve-Vormeister Karl August Bauer (Nr. 1), dem Landsturm-Vormeister Stefan Wacku, dem Kanonier, Tit.-Vormeister Wilhelm Knödl, dem Reserve-Fahrkanonier, Tit.-Vormeister Heinrich Schön, dem Erstreserve-Kanonier, Tit.-Vormeister Karl Michael Wagner, dem Reserve-Oberkanonier Michael Prokopov, den Erstreserve-Kanonieren Franz Furlan, August Souk, dem Landsturm-Fahrkanonier Konstantin Oroga, dem Landsturm-Kanonier Othmar Hönyig (alle 163 des F.-A.-R. Nr. 4).

Flottenadmirals-Bezirksgericht Nr. 234

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Zellner. Ärztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Einienchiffsarzt d. R. Dr. Weiser, im Marinehospital Einienchiffsarzt a. D. Dr. Ritter v. Wemtsch.

Dritte Wagenklasse für Begleitpersonen von Kurieren. Innerhalb Bosnien, Herzegovina und Dalmatien sind den als Kurieren oder Briefordnungen reisenden Mannschafspersonen, dann den als Begleiter der Kurieren reisenden Personen in den Offenen Besehle: nur Abteile der dritten Wagenklasse anzuweisen.

Das Beförderungrecht über die Mannschafspersonen. Das Beförderungrecht über die beim Ersahkörper nur mehr in Evidenz stehenden Mannschafspersonen haben jene Kommandos, Behörden, Truppen und Anstalten auszuüben, auf deren Kriegszustand diese Mannschafspersonen pöhlen. In normalen Friedenszeiten steht das Beförderungrecht im allgemeinen den Truppenkörperkommandos zu, bzw. den Kommandos detachierter Abteilungen (Batalion usw.). Während der Mobilität steht das Recht zur Ernennung der Chargen vom Feldwebel (Gleichgestellten) abwärts dem Abtei-

lungskommandanten zu; bei Formationen geringerer Stärke (beispielsweise bei detachierten Unterabteilungen), wenn sie von einem Stabsoffizier kommandiert werden, steht das Ernennungsrecht diesem zu, sonst dem nächst vorgeordneten Stabsoffizier oder General, der mit dem Befehlgebungsrecht über diesen Truppeneinzel (diese Formation) dauernd ausgestattet ist. In einem kürzlich ergangenen Erlasse wurde verfügt, daß diese, bereits im September 1914 ergangenen Bestimmungen auch auf die Anstalten — mit Ausnahme d. c. Verpflegsanstalten — Anwendung zu finden haben. Hinsichtlich der Verpflegsanstalten gelten die normalen Bestimmungen der „Organischen Bestimmungen für die Militärverpflegsanstalten“ (Artikel 16).

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Bessere Ware! Billige Preise! Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche. Exakter Herstellen in Damenblüsen, Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocken, Schürzen, Strümpfen. Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottehandtücher und Badehosen. Kinderkostüme, Kinderkappen. Weiße Macinalleib, Netzeleib, Kuderzettel, Socken und Taschentücher.

Ausweis der Spenden. Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151—200 des Roten Kreuzes vom 20. VII. bis 20. VIII. 1916: Arsenalator Nr. VI. K 14-40. Zusammen K 40-55.

Der Weg zur Ehe. Ein moderner Roman. Preis K 4-50. „Dies Buch ist ein Vertrat, die Herrenwelt wird empört sein.“ Preis K 4-50. August Pralichs Frontenkarie. Preis K -90.

C. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Alfred Martinz: Ein Gebet in schwerer Kriegszeit. Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 2 Kronen.

Soeben eingelangt: Offizieller Kriegsmörser Preis K 5.-

Erstes österr. Warenhaus „ALT-AUSTRIA“ Pola, Via Sergia 47.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Elegantes Zimmer** zu vermieten. Via Sissano 37. 1288
- Elegant möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang in der Via Tartini zu vermieten. Anzufragen Via Radetzky 4, 1. St. links. 1391
- Zwei herrliche große Zimmer** (möbliert) sofort an 3 Herren zu vermieten. Via Cerere 29, Hochparterre, Nähe Arena. 1392
- Elegant möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini 18, 1. St. 1394
- Lehrer** für die unteren vier Gymnasialklassen sucht Marineunteroffizier. Zuschriften an die Administration. 1384
- Lehrjunge** und Verkäuferin für ein Militärartikelgeschäft gesucht. Anz. Franz-Ferdinand-Straße 1. 1390
- Lehrjunge** oder Fräulein, das schon in einer Frühstückstube tätig war, gegen Lohn und ganze Verpflegung gesucht. Frühstückstube Sillich, gegenüber S. M. S. „Bellona“. 1389
- Deutliche Frau** oder Mädchen wird zu einem Kinde gegen gute Bezahlung aufgenommen. Anzufragen Via Ostilla 7. 1393
- Lehrjunge** und Servierkellner für das Hotel-Restaurant „Adria“ gesucht. 1385
- Zitber** zu verkaufen. Anzufragen Radetzky-Straße (ex Bezenghj) Nr. 20, unten. 31.
- Leere Gläster** verschiedener Größe und 2 Kaninchen zu verkaufen. Clivo S. Stefano 9, im Garten, von halb 1 bis halb 2 Uhr nachm. 1395
- Junger Kattler** zugelassen. Anzufragen in der Administration J. B. 1387

Das Schicksal der Agathe Rottenau.

Roman von Karl v. Perfall. **Das neueste Ullstein-Buch.** K 1-50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

NEUE ANZEIGEN

Eröffnungsanzeige.

Es wird dem p. t. Publikum hiemit zur Kenntnis gebracht, daß in der **Via Ostilla 7** eine neue

Siphon- und Kracherlfabrik

eröffnet wurde. Der Gefertigte wird bestrebt sein, die p. t. Kunden auf das reellste zu bedienen und empfiehlt sich für namhafte Aufträge.

Emanuel Christof.

NEUE ANZEIGEN

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weiß.

71 Nachdruck verboten.

„Maria, du erinnerst dich doch!“ half Sphor dem Gedächtnis seiner Frau nach, die mit einem ungewissen Ausdruck im Gesichte Baron Walden dankte.

„Ja, ja, ich erinnere mich, freilich! Baron Walden, nicht wahr? Freut mich sehr!“

Inzwischen war Johann zum Wagen geeilt.

„Bitte, hier einzutreten!“ bat er, indem er die Tür zur Bibliothek öffnete.

„Bergelbe, daß wir dich überfallen.“ begrüßte Sphor den Hausherrn, aber die Baronin war kürzlich so lebenswürdig, uns einzuladen —

„Sehr erfreut! Meine Tochter hat mir erzählt, daß sie dich in Wien auf dem Graben getroffen hat.“

Der alte Herr beugte sich ritterlich über die Hand der jungen Frau.

„Johann, geh“ in den Park. Melde meiner Tochter, daß Baron und Baronin Sphor hier sind!“

„Vor allem eine Nachricht, die dich interessieren wird.“ wandte sich Sphor an den Hausherrn. „Hans Zöllner ist gestern abends in Genf verhaftet worden.“

„Dat man wenigstens den Schmuck bei ihm gefunden?“ fragte Rodenstein.

„Nein, vom Schmuck ist keine Spur.“

„Rüh die Hand, guten Morgen!“ verbeugte sich in diesem Augenblick Doktor Wurmser.

„Daß man Sie einmal wieder sieht!“ rief der alte Herr. „Wissen Sie schon, daß —“

„Ich weiß alles. Ich weiß sogar mehr! Ich weiß,

daß Ihr Neffe gestern abends um zehn Uhr abgereist ist.“ antwortete Wurmser.

„Wohin denn? Er hat mir gar nichts gesagt!“

„Nach Genf.“

Dem alten Herrn stieg eine dunkle Röde ins Antlitz. Er biß die Zähne zusammen, daß sie knirschten. Seine sonst so löwende Stimme schien den Klang verloren zu haben, als er nun fragte:

„Kennen Sie auch den Zweck dieser Reise, Herr Doktor?“

„Ich glaube ihn zu kennen!“ antwortete Wurmser bedeutungsvoll.

Marqs löste Gestalt tauchte im Türrahmen auf. Mit großer Herzlichkeit eilte sie Maria entgegen und umarmte sie.

„Guten Tag, lieber Sphor!“ begrüßte sie den Baron mit einer leichten Verlegenheit in der Stimme. „Sie erlauben schon, daß ich Ihnen Ihre schöne Frau entführe!“

Damit zog sie die Freundin aus dem Zimmer.

„Können Sie die näheren Umstände dieser Verhaftung?“ fragte der Hausherr Doktor Wurmser.

„Da wird Ihnen der Baron bessere Auskunft geben können, denn ich bin nur durch ein Telegramm des Sicherheitsbureaus informiert worden. Das Verbrechen, Zöllner verhaftet zu haben, gebührt einzig und allein dem Herrn Baron.“

„Ah, du arbeitest auch in der Sache?“

„Ja, so weit vom Sicherheitsbureau aus die Sache sich verfolgen läßt.“ antwortete Sphor.

„Und was wurde euch aus Genf gemeldet?“ fragte der alte Herr erregt.

„Nichts als die Verhaftung und die Agnoszierung des jungen Zöllner.“

„Wie bist du auf keine Spur gekommen?“

„Die Sache war so.“ erzählte Sphor, „als Hans verschwand, führte keine Spur in das Haus eines alten Buchbinders, eines gewissen Silberstein. Von dort verschwand er wieder. Nun erzählte mir Doktor Wurmser von seinen Erkenntnissen im alten Turm. Da dachte ich mir, jenes Mädchen, das plötzlich erschien und wieder verschwand, muß doch irgendwie in Verbindung mit dem jungen Zöllner geblieben sein. Doktor Wurmser stellte ich, daß es die Tochter des Gärtners war. Ich ließ nun alle für Margarete Seib einlangenden Briefe und Telegramme zurückbehalten. Der Rest ist klar. Gestern früh kam ein Brief aus Genf an Margarete Seib. Er war von Zöllner und enthielt dessen Adresse. Ich hatte nun gewonnenes Spiel. Wir forderten die Genfer Behörde telegraphisch auf, die Verhaftung Zöllners vorzunehmen.“

Baron Rodenstein war mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen Sphors gefolgt. Eigentlich interessierte ihn Zöllner nicht besonders. Seine Gedanken drehten sich immer nur um die Bemerkung Wurmser's, der mit ganz eigenwilliger Betonung vorgebracht hatte, daß sich sein Neffe jetzt auch in Genf befinde.

„Und wie kommen Sie auf den Gedanken, daß mein Neffe nach Genf gereist ist?“ wandte sich der alte Herr an Doktor Wurmser.


„Das wurde auf dem Bahnhof festgestellt.“ sagte Sphor.

Baron Rodenstein sah den Kommissär verständnislos an.

„Was heißt das, auf dem Bahnhof festgestellt? Die Polizei konstatiert doch nicht, wohin jeder einzelne Reisende fährt?“

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem



K. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond

unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät
(Abteilung: Kriegsversicherung)

werden Anträge auf Kriegsversicherung entgegengenommen, und zwar bei der Bezirksagentur
Pola, Custozaplatz 1 (Firma Jos. Krmpollić).

Versicherungen können bis zum Maximalbetrage von **40.000 Kronen** abgeschlossen werden.
Die für die Versicherungssumme von **1000 Kronen** zu leistende Prämie beträgt für ein Jahr bei

Versicherungen auf das Ableben:

- a) für Berufsmilitär und Angehörige der Reserve (während der zwölfjährigen Dienstpflicht, insofern sie nicht der Gruppe b) angehören) **K 70**
- b) für Angehörige der Train- und Sanitätstruppen (insoweit sie nicht dem Landsturm angehören) **K 55**
- c) für Angehörige des Landsturmes mit der Waffe (ohne Rücksicht auf das Alter und gleichviel ob gedienter Landsturm oder während des Krieges Gemusterter) **K 45**
- d) für Militärbeamte, Truppenrechnungsführer, Ingenieure, Werkmeister, Angehörige der Verpflegs- und Arbeiterabteilungen, sowie sonstige Nichtkombattanten) **K 35**

Parteien, welche einen Unterhaltsbeitrag beziehen, können auf die Prämie eine kleine Anzahlung leisten und den Rest der Abzüge vom Unterhaltsbeitrage in zehn halbmonatlichen Raten entrichten. Bereits Versicherte können wiederholt versichert werden.

Die Versicherung tritt sofort in Kraft. Sollte der Versicherte im Laufe des Jahres inscheiden, sei es nun infolge einer Verwundung oder einer Krankheit, wird die Versicherungssumme dem Versicherten oder dem Träger der Police ausbezahlt. Sollte es sich ergeben, daß der Versicherte vor der Ausstellung des Antrages vermißt oder gestorben, erkrankt oder verwundet sei, wird dem Antragsteller der Versicherung die ganze eingezahlte Prämie ohne jeden Abzug rückerstattet.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Hampels Abenteuer.
Lustspiel in vier Akten.

Sascha-Meister-Woche Serie 80 b.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.